richtung

Katholisches Männerwerk der Erzdiözese Freiburg

71. Jahrgang I Juli 2023 I Nummer 7

...als habe er eine Vision
Die Befreiung des Petrus (Apg. 12, 3-18)

Von Domkapitular em. Wolfgang Sauer

Wer mit den Schriften des Neuen Testaments vertraut ist, weiß um den besonderen Charakter des unter dem Namen „Apostelgeschichte“ überlieferten biblischen Dokuments. Beschrieben wird gewissermaßen eine Entwicklungsgeschichte des frühen Christentums, das sich trotz vielfacher Verfolgung ausbreitet, und die mit den Worten des Völkerapostels Paulus endet „Den Heiden ist dieses Heil Gottes gesandt worden. Und sie werden hören!“ Apg. 28,29.

In der hier in den Blick genommene Schilderung aus dem 12. Kapitel wird beschrieben: Petrus wird von König Herodes Agrippa ins Gefängnis geworfen, weil dieser Herrscher bereits mit der Hinrichtung des Apostels Jakobus den Beifall des Publikums fand. Für Petrus hat er das gleiche Schicksal vorgesehen. Die Gebete der Christengemeinde werden erhört, und so wird von Petrus berichtet, dass er, wundersam von seinen Ketten befreit, einem Engel folgt, „ohne zu wissen, dass es Wirklichkeit war, was durch den Engel geschah; es kam ihm vor, als habe er eine Vision“ (Apg. 12,9). Begleitet vom Schutz des Engels durchschreitet er unbehelligt die doppelt aufgestellten Wachen; das Tor zur Stadt öffnet sich von selbst, bevor am Ende einer Gasse der Engel den befreiten Petrus verlässt.

Es sind verschiedene Motive, die bei der Lektüre des Textes hintergründig aufscheinen: etwa



Paul Sinkwitz, Befreiung des Petrus - Stiftung Christliche Kunst Wittenberg

der von einem Engel vorbereitete Weg des Elias zum Gottesberg Horeb; die Aufforderung des Engels an Josef, sich mit Maria auf den Weg zu machen; sodann die Emmausjünger, die am Ziel ihres Weges nach der Begegnung mit Jesus plötzlich wieder allein dastehen.

Kirche als Weg- und Gebetsgemeinschaft

Von ihren ersten Anfängen, also sozusagen in statu nascendi, ist die Kirche eine synodale Wirklichkeit.

Die Zusammenkunft beim gemeinsamen Brotbrechen (Apg. 2,42) wurde das unterscheiden-

de Alleinstellungsmerkmal und sprengte die überkommenen Riten und Gesetzmäßigkeiten. Der Vorgang war – wenn man so will – ein stets neuer Emmausweg: ein Hören auf die Botschaft der heiligen Schriften, verbunden mit dem langsamen Erkenntnisprozess über den Sinn des vermeintlichen Scheiterns Jesu am Kreuz. Zielpunkt und tröstende Kraftquelle war letztlich nicht die tastende Spurensuche nach dem Sinn, sondern die völlig unerwartete Begegnung mit dem, den sie beim Brotbrechen erkannten (Lk. 24,31). Dieser „synodos", das Zusammenkommen und Zusammengehen mit Jesus und immer neu auf ihn zu, ist und bleibt das eigentliche Vermächtnis einer synodalen Kirche. Natürlich braucht jede Gemeinschaft ein strukturelles Gefüge, menschenwürdige organisatorische Regeln. Aber die Gemeinschaft der „Herausgerufenen" (ekklesía) braucht kein geschriebenes Statement. Indem alle – ob Frauen oder Männer, ob Juden oder Heiden, ob Sklaven oder Freie (Gal. 3,28) – ein „Brief Christi" sind, bilden sie jene Heilsgemeinschaft, von der Paulus am Ende der Apostelgeschichte spricht. Die leider erschreckenden Auswüchse einer herrschafts- und machthungrigen Institutionalität dürfen nicht im Tunnelblick eines kleinkarierten Kirchen-Bashings zum letzten Urteil über „die Kirche" werden. Heinrich Böll, vor die Frage gestellt, wie er sich zwischen der besten atheistischen Gesellschaft und einer miserablen Form des Christumtums entscheiden würde, stimmte für das Christentum: weil es wie keine andere Weltanschauung an der Seite der Kleinen und Armen, der Ausgestoßenen und Leidenden stünde, die Jesus selbst seine Schwestern und Brüder nannte. Das „credo ecclesiam", das wir im Glaubensbekenntnis sprechen, heißt ja nicht, dass wir „an die Kirche glauben". Wir glauben an den dreifaltigen Gott und wissen sehr wohl, dass die Kirche eine Gemeinschaft von Heiligen und Sündern ist. In nüchterner Gelassenheit ertragen wir, dass wir den Schatz in irdenen Gefäßen tragen. Die „Kirche glauben" heißt, von ihrer Notwendigkeit überzeugt sein, weil keine und keiner für sich allein glauben kann. Die Kirche ist in sich kein Selbstzweck, sie ist vielmehr dafür da, dass das Evangelium zur Welt kommt. Ihre Existenzberechtigung auf dieser Seite des Lebens ist das Eintreten für den Menschen als Ebenbild Gottes und das Menschliche in den göttlichen Tugenden von Glaube, Hoffnung und Liebe. Am Ende der Zeiten, wenn Gott alles in allem ist, braucht es keine Kirche mehr. „Hienieden" aber bilden wir das „pilgernde Volk Gottes", von dem das 2. Vatikanische Konzil spricht (vgl. Lumen Gentium 14). Bei aller berechtigten Rede von der „ecclesia semper reformanda" sollten wir nicht nur auf die Fehler der vermeintlichen Autoritäten starren, sondern die vielen Frauen und Männer, jung und alt, in den Blick nehmen, die durch ihre aufrichtige, treue Fürbitte und ihr Zeugnis an der Graswurzel des menschlichen Zusammenlebens die Wahrheit der Bergpredigt verkörpern und dem welterneuernden Geist Gottes Raum geben.

Die gesprengten Ketten

Was ist der Befreiungsschlag, welches Gefängnis müssen wir heute hinter uns lassen? Diese Frage hat eine mentale und strukturelle Dimension. Wir erleben, daran kann man redlich nicht mehr zweifeln, eine epochale Wende in der Gestalt des Christentums. Vielleicht sind wir immer noch zu sehr an überkommene Bilder und Modelle der Kirchlichkeit gewöhnt, die wir uns gerade in unserem Land auch durch die noch vorhandenen finanziellen Ressourcen leisten können. Die „gesprengten Ketten" haben wenig zu tun mit dem immer großmaschiger angelegten Netz kirchlicher Strukturen. Jenseits dieser mit Mühe und Fleiß entwickelten Perspektiven gilt es eine Gestalt von Kirche vorzubereiten, in dem das Brotbrechen in Gemeinschaft wieder Mittelpunkt wird. „fons et culmen", sagt das Konzil: Kraftquelle und Höhepunkt christlicher Existenz. Alles, was diesem urkirchlichen Erbe dient, sollte Priorität erhalten. An manchen Orten des weltweit gelebten Christentums ist dies längst eingelöst. Dass eine solche Perspektive nicht ohne Folgen für die kirchliche Sozialgestalt und Ämterstruktur bleiben kann, liegt auf der Hand. „Synodale Reformen" müssen in lokalkirchlicher Demut mit der universalkirchlichen Verfasstheit in Einklang gebracht werden. In einer Welt von Gewalt und Krieg einerseits, und bisweilen verzweifelter einsamer Sinnsuche andererseits kann die Kirche ein „katholischer", also weltumspannender „global player" sein, nicht nur im Kontext von Mystik und Spiritualität, sondern durchaus mit politischem Anspruch – man denke etwa an das faszinierende Zeugnis der Gemeinschaft von Sant'Egidio. Das unserem deutschen Begriff „Pfarrei" zugrunde liegende griechische „paroikia" meint einen missionarischen Anspruch, der jenseits von Haus und Heim und weit über die eigene Kirchturmspitze hinaus realisiert werden will. Das „Schiff, das sich Gemeinde nennt" darf nicht im eigenen Hafen vor Anker bleiben, sondern muss hinaus in die hohe See, so wie Jesus seine Jünger aufforderte, nicht auf die leeren (oder leerer werdenden) Netze zu schauen, sondern sich auf sein Wort hin noch einmal hinauszuwagen. Nicht wenige Zeitgenossen, die aus der Kirche ausgetreten sind oder sich von ihrer derzeitigen Verfasstheit alleingelassen fühlen, warten darauf, in einer glaubwürdigen und geschwisterlichen Weise ernstgenommen und angesprochen zu werden. Was anderes hat Papst Franziskus gemeint, als er von der Kirche als einem „Feldlazarett" gesprochen hat!

Vision und Wirklichkeit

Kirchliche Gemeinschaft lebt von ihren Visionen. Das „bis Du kommst in Herrlichkeit" ist die Herzmitte kirchlichen Selbst-

verständnisses, die bleibende Hoffnungsgestalt und Motivation unseres Handelns. Diese „Vision“ ist die Sehnsucht nach der vollendenden Begegnung mit Christus. Darin unterscheidet sie sich grundlegend von allen immanenten Reformideen und revolutionären Ideologien. Die so genannten „notae ecclesiae“, die Identitätsmerkmale der Kirche (die „eine, heilige, katholische und apostolische“) wird die durch die Jahrhunderte pilgernde Kirche nie restlos einlösen. Sie sind und bleiben ein Traum vom himmlischen Jerusalem, das uns je persönlich als auch als Menschheitsfamilie verheißen ist. Indem wir jedoch „Salz der Erde“ und „Licht der Welt“ (Mt. 5,13-16) sind (und nicht nur sein sollen!), arbeiten wir in der Nachfolge Jesu mit unseren je eigenen Begabungen mit am „Dein Reich komme“. Dass dabei, wie dereinst bei Petrus auf seinem Weg in die Freiheit, Vision und Wirklichkeit zu verschwimmen scheinen, ist in den österlichen Begegnungen mit dem Auferstandenen vorgezeichnet. Eben noch weilt er leibhaft bei seinen Jüngern, hält Mahl mit ihnen, und dann ist er ihnen plötzlich wieder entzogen und scheinbar unerreichbar fern. Die Theologie spricht in diesem Zusammenhang von der „eschatologischen Existenz“ und dem „schon jetzt“ und dem „noch nicht“. Diese Spannung gilt es auszuhalten und ihr nicht durch kurzatmige Kraftakte zu entfliehen. Nicht Menschen sind es, die den neuen Himmel und die neue Erde schaffen, sondern Gott selbst wird in unserer Mitte wohnen. So erfüllt sich die alles menschliche Denken sprengende Wahrheit der Inkarnation, vom menschgewordenen Gott. Dieses endgültige Bundeszeichen der Liebe Gottes zu den Menschen kleidet der Evangelist Johannes – in wörtlicher Übersetzung – in die Worte „er hat sein Zelt unter uns aufgeschlagen“ (Joh. 1,14). Mehr braucht es nicht, damit das pilgernde Volk Gottes, mit der ganzen Menschheit an seinen abgearbeiteten und bisweilen leider auch schmutzigen Händen, unter der Führung des Heiligen Geistes zum Ziel aller Wirklichkeit gelangt.



Wolfgang Sauer

Spende für das Katholische Männerwerk und die Gebetswache

Liebe Leserinnen und Leser der „richtung“,

zur Finanzierung der Ausgaben des Katholischen Männerwerkes bitten wir Sie um Unterstützung (z.B. für Druck und Versand der Zeitschrift, Verwaltungskosten und allgemeine Auslagen).

Da wir keinen Mitgliedsbeitrag haben, bitten wir Sie heute um eine Spende zugunsten des Katholischen Männerwerkes und der Gebetswache. **Gerade die Gebetswache benötigt dieses Jahr Ihre Unterstützung.** Aufgrund der allgem. gestiegenen Kosten können einige Gebetsmänner mit geringem Einkommen nur einen Teilbetrag für die Gebetswache bezahlen. Wir danken allen, die uns unterstützen.

Für die Spende finden Sie einen Überweisungsschein in dieser Ausgabe. Zur Vorlage beim Finanzamt genügt bei einem Betrag bis 300 Euro eine Kopie des Kontoauszuges!

Kontoverbindung für die Überweisung:
Kath. Männerwerk der Erzdiözese Freiburg
DE19 6805 0101 0002 0261 30
Sparkasse Freiburg

Gebetswachegruppe Kolpingwerk Odenwald-Tauber

Gebetswache mit Ehrung von Gebetsmann Franz Dilger aus St. Peter

An der diesjährigen Gebetswache der Gruppe Kolpingwerk Odenwald-Tauber haben insgesamt 18 Männer aus der Region Odenwald-Tauber und darüber hinaus teilgenommen.
Darunter waren 5 Männer, die sich für die Teilnahme an der Gebetswache in diesem Jahr und im Jahr zuvor haben begeistern lassen.
Leider mussten 6 Männer zum Bedauern aller Teilnehmer aus unterschiedlichsten Gründen absagen, bei der Ankunft und Einführung wurden die Grüße von ihnen ausgerichtet.Dabei wurden auch die Männer namentlich erwähnt, die in den vergangenen Jahren verstorben sind und deren in Folge der Pandemie noch nicht gemeinsam gedacht werden konnte.
Eröffnet wurde die Gebetswache mit der Teilnahme am Festgottesdienst aus Anlass des Fatimatages mit anschließender Lichterprozession um die Kirche, der **Pfarrer Albert Eckstein** zelebriert wurde.
Beeindruckend war, dass nach Corona die Zahl der Gottesdienstbesucher wieder zugenommen hat; allerdings den Stand vor Corona noch nicht erreicht hat.
Mitte der Woche wurde **Franz Dilger**, wohnhaft in St. Peter, durch den 1. Vorsitzenden des Katholischen Männerwerkes der Erzdiözese Freiburg, **Johannes Hauger**, für 30malige Teilnahme an der Gebetswache der Gruppe Kolpingwerk Odenwald-Tauber geehrt und mit Verleihung der Lindenbergplakette ausgezeichnet.



Franz Dilger (mitte) erhält die Lindenbergplakette und Urkunde von Johannes Hauger (li.) und Obmann Robert Lutz (re.) überreicht.

Ein Jahr nach der Gründung der Gebetswachegruppe Kolpingwerk Odenwald-Tauber hat Franz Dilger 1987 erstmals an der Gebetswache dieser Gruppe teilgenommen und ist ihr bis heute treu geblieben. Die langjährige freundschaftliche Verbundenheit mit den früheren und jetzigen Männern der Gebetswache, seine hervorragenden Ortskenntnisse und großartige Hilfsbereitschaft als sein Stellvertreter werden von **Robert Lutz** sowie der gesamten Gruppe besonders geschätzt und hochgehalten. In den Dank wurde auch seine Frau miteinbezogen, die ihn dabei unterstützt und ihrerseits auch mit Frauen der Gebetsmänner über Jahre hinweg freundschaftliche Verbindungen pflegt.
Extra Grüße wurden auch von denen ausgerichtet, die in diesem Jahr nicht dabei sein konnten.
Im Anschluss an die Ehrung hat Johannes Hauger noch einen Einblick in die Arbeit des Männerwerkes gegeben, der von den Männern mit Interesse verfolgt wurde und zu einem breitgefächerten Meinungsaustausch führte.
Den Männern wurde mit auf den Weg gegeben, in ihren Gemeinden für die Teilnahme an der Gebetswache zu werben.

Text: Robert Lutz, Obmann

TERMINANKÜNDIGUNG

Gottesdienst mit Erzbischof Georg Gänswein

Sonntag, 13.08.2023
11.00 Uhr Wallfahrtskirche, Maria Lindenberg

Anschl. Begegnung vor der Wallfahrtskirche und Stehempfang. Das kath. Männerwerk lädt zu diesem Gottesdienst ein.



Am Montag, 15. Mai, traf sich die Lindenbergsgebetsgruppe des Dekanats Lahr mit ihren Angehörigen zu einer Maiandacht in der **Kirche St. Maria** in Lahr. Erfreulicherweise nahmen auch weitere Interessenten für die Gebetswoche auf dem Lindeberg an dieser Maiandacht teil. Sie wurde von Pastoralreferent Tim Zimmermann unter dem Thema „Maria, du Schöne“ gestaltet. Dafür wurden Gebetes, Texte und Marienlieder in einer sehr stimmungsvollen Weise vorgetragen. Im Anschluss trafen wir uns bei Kaffee und Kuchen zu einem Gedankenaustausch und auch für Abstimmungen über den Ablauf und Organisation der kommenden Gebetswache.

Text und Foto: Thomas Fösel



BUCHTIPP

Wie findet man den Weg in den priesterlichen Dienst? Ist man von Gott „berufen“? Besteht durch die übertragene Verantwortung eine Gefahr des Machtmissbrauchs? Wie sollten Gläubige zu anderen Religionen und Konfessionen stehen? Mit diesen und vielen weiteren Fragen hat sich Monsignore Wolfgang Sauer im Laufe seiner 50 Jahre priesterlichen Dienstes auseinandergesetzt und Antworten gefunden. Mit einem offenen Einblick in die kirchliche Sphäre will er zum Nachdenken einladen und Impulse zu aktuellen innerkirchlichen und gesamtgesellschaftlichen Diskussionen geben.

Das Buch ist im Echter Verlag erschienen.

Wolfgang Sauer, geboren in Forchheim bei Karlsruhe, war schon in zahlreichen verschiedenen Bereichen des Kirchendienstes tätig, unter anderem als Leiter der Abteilung Weltkirche und Öffentlichkeitsarbeit, Geistlicher Direktor der katholischen Journalistenschule. Außerdem wurde er zum Domkapitular ernannt. 1995 zum Monsignore und später zum Domdekan in Freiburg berufen.



Im Gedenken an Pater Franz Reinisch zeugen 14 Zeittafeln im Raum „Schauinsland“ im Schönstattzentrum Marienfried Oberkirch vom Leben und Wirken des Pallotinerpaters, dem Martyrer der Gewissenstreue. 52 Wallfahrer und Wallfahrerinnen haben nach einer Tageswallfahrt nach Schönstatt/Vallendar, die Exponate zur Besichtigung für Jedermann vom Büro Reinisch mitgebracht und für die nächsten Wochen ausgestellt. Hintergrund ist, Pater Reinisch in der Bevölkerung bekannter zu machen, zumal er der einzige katholische Priester im Dritten Reich war, der den Fahneneid auf Adolf Hitler verweigerte und aufgrund dessen enthauptet wurde. Die Ausstellung ist täglich von 8 bis 16 Uhr geöffnet. Zur Person Pater Reinisch: Regelmäßig gedenken die Schönstatt – Männer der Erzdiözese Freiburg bei ihren Diözesantreffen und bei den Männertagen mit dem Katholischen Männerwerk an Pater Franz Reinisch, der als einziger katholischer Priester den Fahneneid auf Hitler wegen sogenannter „Zersetzung der Wehrkraft“ verweigerte und deshalb am 21. August 1942 durch Enthauptung ermordet wurde. Bereits im Dezember 1990 wurde beim Schönstattzentrum Oberkirch am Hang die Schönstatt – Männer der Gruppe Oberkirch ein Gedenkstein errichtet, den Pater Klaus Brantzen segnete. Durch die Umgestaltung des Hanges wurde 2013 der Gedenkstein entfernt. Auf Initiative der Schönstatt – Männer Oberkirch wurde am 15. August 2015 die Stele mit dem Bronzerelief von Pater Reinisch wieder neu aufgestellt. Dazu wurde die Inschrift der Männer „Nichts ohne dich – nichts ohne uns“ angebracht. Das Heiligtum steht für das „Nichts ohne Dich“ Dreifaltiger Gott und Gottesmutter; das „Nichts ohne uns“ für die Werkzeuge, Mitarbeiter wie die Zeugen Josef Engling, Pater Reinisch und viele andere. Pfarrer Michael Dafferner segnete am 18.August 2015 die Stele. Die Schönstatt – Männer sind besonders mit Pater Reinisch verbunden, da er von 1938 – 1942 Männerseelsorger in Schönstatt war und im Februar 1937 im benachbarten Ödsbach eine religiöse Woche hielt. Die Reinisch-Gruppe ist vereint in der Erinnerung an einen Priester, der sich nicht vom Sog der Nazi-Ideologie mitreißen ließ. „Sein juristisch geschulter Blick durchschaute das verbrecherische Treiben bereits zu einer Zeit, als noch viele Gutgläubige dem Führer zujubelten“. Reinisch habe den Protest riskiert und nach einem Weg gesucht, den er vor seinem Gewissen verantworten konnte. Sein „prophetischer Protest“ in bedrängter Situation ist sein „für uns heute ein Vermächtnis und eine Herausforderung zu eigener Entschiedenheit“. Er wurde zum Tode verurteilt und hingerichtet, weil er seinem Gewissen treu sein bleiben wollte. Hingerichtet, weil er nicht Massenmensch sein, sich nicht entsprechend verhalten wollte, weil er mit klaren Worten die politische Führung kritisierte, weil er sich dem Druck nicht beugen wollte und standhaft blieb. Hingerichtet – ein Märtyrer der Gewissenstreue. Sein Vorbild fordert dazu auf, heute klar und fest zu den eigenen Entscheidungen zu stehen und den eingeschlagenen Weg konsequent zu gehen, auch wenn es Opfer erfordert. Die Schönstatt-Männer beten regelmäßig um die baldige Seligsprechung Reinischs, damit dieses Beispiel weiterlebt. Pater Reinisch hat in seiner Zeit Zeichen gesetzt, Zeichen wie Menschsein, Leben und Glaube gelingt. Durch Bischof Dr. Stephan Ackermann wurde am 28. Mai 2013 in Trier der Seligsprechungsprozess für Pater Franz Reinisch eröffnet. Seit Mai 2019 sind die Akten zur Bearbeitung in Rom. In der monatlichen Bündnismesse, jeweils am 18. August des Jahres mit Standesleiter Pfarrer Michael Dafferner und mitgestaltet von der Reinisch Gruppe Oberkirch, wird an Pater Reinisch gedacht und eine Statio gehalten. Durch die Corona-Pandemie sind seit dem 18. März bis September 2020 alle Bündnismessen ausgefallen.

Text und Foto: Roman Vallendor



14 Zeittafeln im Schauinslandraum des Schönstattzentrums Marienfried Oberkirch zeigen das Leben und Wirken des Pallotinerpaters Franz Reinisch.

Dekanat Schwarzwald-Baar

Feierliche Maiandacht im Münster „Unsere Liebe Frau“ Villingen

Klangvolle Marienliedern aus aller Welt bot der Kirchenchor Villingen-Weilersbach unter Leitung von En-Ah Cho-Nitschke bei einer Maiandacht im Münster in Villingen. Mit den drei Chorbeiträgen: „Ave Maria, Gegrüßest seist du Königin und Mutter Maria“ hat der Chor großen Anklang gefunden und dafür gab es reichlich Applaus von den Kirchenbesuchern. Die Maiandacht wurde von **Vikar Gia-Hoa Nguyen** aus Villingen geleitet. In erfreulich großer Anzahl besuchten die Gläubigen diese feierliche Maiandacht, um bei der Heiligen Gottesmutter Maria im Gebet ihre Fürsprache zu erflehen. Das Katholische Männerwerk hat zusammen mit der Kirchengemeinde Villingen dazu eingeladen.

Traditionell steht der Mai in besonderer Verbindung mit der Gottesmutter Maria. Vikar Nguyen stellte in den Mittelpunkt seiner Marienpredigt die Schönheit des Monats Mai in Bezug zur Muttergottes Maria. Der Monat Mai kann auch als Monat der Hoffnung angesehen werden und die Heilige Maria ist eine Frau der Erwartung. Sie ist die Mutter von Jesus und die Christen sehen sie auch als ihre Mutter an.



Zusammen mit einer großen Betergemeinde und dem Kirchenchor Weilersbach feierte Vikar Gia-Hoa Nguyen eine erbauende und festliche Maiandacht im Villinger Münster

Zum Abschluss der Marienfeier spendete Vikar Nguyen den Eucharistischen Segen.

Die Kirchenmusikerin **Motoko Matsuno** aus Donaueschingen spielte in gekonnter Weise an der Münsterorgel. Die durchgeführte Kollekte für die Erdbebenopfer in Syrien ergab einen beachtllichen dreistelligen Betrag.

Text und Foto: Johannes Hauger

Dekanat Schwarzwald-Baar

Maiandacht in der Lourdesgrotte Elsenau

Eine große Anzahl von Wallfahrern hat sich bei zunächst herrlichem Frühlingswetter auf den Weg zum Besuch der feierlichen Maiandacht in der zur idyllisch gelegenen Lourdesgrotte Elsenau an der Landstraße zwischen Kappel und VS-Obereschach gemacht. Damit fast alle Besucher einen Sitzplatz finden konnten, mussten zusätzliche Sitzbänke von den Verantwortlichen aufgestellt werden. Zu dieser alljährlich stattfindenden Maiandacht hat das Katholische Männerwerk (KMW) im Dekanat Schwarzwald-Baar eingeladen. Gestaltet wurde Maiandacht von **Pfarrer Martin Schäuble** aus Vöhrenbach und der Kirchenchor VS-Weilersbach hat mit ihrer **Dirigentin En-Ah Cho-Nitschke** die



In der Gebetsstätte Elsenau an der Landstraße bei Kappel haben sich in großer Zahl Wallfahrer aus Nah und Fern zu einer feierlichen Maiandacht versammelt.

Feier musikalisch mit drei Marienlieder umrahmt.
Mit Gebeten und den wohlklingenden Marienliedern haben die Gläubigen diese Maiandacht gefeiert. An dieser beschaulich gelegenen Gebetsstätte Elsenau konnte die große Betergemeinde gerade im Monat Mai die Schönheit der Schöpfung erleben.

In seiner Predigt hat Pfarrer Schäuble mit seiner offenen Art und mit klaren Worten die Besucher angesprochen. Dabei verwies er in verständlicher Form auf die vielen großen Probleme in der Welt und dass die Menschheit schon immer mit einer großen Zahl von schier unlösbaren Herausforderungen konfrontiert war.

Derzeit befinden wir uns sicherlich in einer Zeit des Umbruchs, die eine Reihe von Veränderungen mit sich bringt. Doch dies ist nicht die Stunde zum Jammern, sondern es gilt zu schauen, was Bestand hat und was wir tun können. Für Pfarrer Schäuble ist die Gottesmutter Maria Vorbild für uns sie bleibt uns immer Nahe, auch wenn die Veränderungen groß sind. Maria hat in allen Schwierigkeiten in Treue zu ihrem Sohn Jesus Christus gehalten und ist dem Willen Gottes gefolgt. „Wenn wir uns um sie wie hier in der Elsenau versammeln, dann führt sie uns dem Dreifaltigen Gott zu. Mit Maria können die Menschen Hoffnung und Zuversicht erfahren. Deshalb hat sie eine beträchtliche Bedeutung für viele Menschen. Sie ist Mensch geblieben und Gott hat sie mit Leib und Seels in die Herrlichkeit des Himmels aufgenommen. „Sie ist für uns Wegweiserin hin zu Gott." Mit ihrer Hilfe können wir eher den Weg zu einem gelingenden Leben finden. Besonders in schwierigen Zeiten bleibt Maria das Zeichen der Hoffnung und sie ist auch für uns der Lebenskompass.
Bei der anschließenden Kollekte haben die Besucher in großzügiger Weise für die Erhaltung der Lourdesgrotte Elsenau gespendet. Danach waren die Teilnehmer zum Gespräch und gemütlichen Beisammensein im Gasthaus in Kappel eingeladen.

Text und Foto: Johannes Hauger

SPIRITUALITÄT & SOZIALES ENGAGEMENT

Menschen, die inspirieren

Online - Veranstaltungsreihe 2023



13. Juli, 20 - 21 Uhr

Bruder Klaus und Dorothee
Politiker, Einsiedler, Ehepaar, Familienfrau

Anmeldung und Info über unsere Internetseite unter:www.kmw-freiburg.de

Gebetsanliegen des Papstes und der Kirche

Juli 2023

Für ein Leben aus der Eucharistie
Beten wir, dass Katholikinnen und Katholiken die Feier der Eucharistie zur Mitte ihres Lebens machen, welche die menschlichen Beziehungen in tiefer Weise wandelt und zur Begegnung mit Gott und allen ihren Schwestern und Brüdern öffnet.

Gebetsanliegen des Papstes und der Kirche

August 2023

Für den Weltjugendtag
Beten wir, dass der Weltjugendtag in Lissabon den jungen Menschen helfe, das Evangelium in ihrem eigenen Leben zu leben und zu bezeugen.

Gebetswache auf dem Lindenberg

Das Gebet um Frieden und die eucharistische Anbetung stehen im Mittelpunkt.

Haus Maria Lindenberg
St. Peter im Schwarzwald

Trotz Coronapandemie und Unterbrechung kamen im letzten Jahr über 700 Männer auf den Lindenberg. Diese Tage erleben die Männer hilfreich für Geist, Leib und Seele. Lassen Sie sich einladen und ermutigen, in dieser idyllischen Landschaft zu beten für den Frieden in der Welt, in den vielen großen Anliegen unserer Zeit in Kirche und Gesellschaft und in ihren persönlichen Anliegen.

Hier veröffentlichen wir die Betergruppen auf dem Lindenberg. Hierdurch sollen auch alle, die nicht mitkönnen, zuhause eingeladen sein, ihre Gruppen im Gebet zu begleiten.

Die Gebetswache findet von Samstagnachmittag bis Samstagvormittag statt.

01.07.-08.07.	Bezirk Bruchsal-Bad Schönborn	Rudolf Lang-Himmelsbach
08.07.-15.07.	Bezirk Waldkirch II	Gottfried Singler
15.07.-22.07.	Bezirk Münstertal II	Johannes Brender
22.07.-29.07.	Mannheim	Günter Kotsch
29.07.-05.08.	Dekanat Lahr	Thomas Fösel
05.08.-12.08.	Diakone	Dr. Joachim Kittel
12.08.-19.08.	Dekanat Kraichgau	Gerhard Weber
19.08.-26.08.	Dekanat Baden-Baden und Tauberbischofsheim	Manfred Schemel und Wendelin Bopp
26.08.-02.09.	Dekanat Acher-Renchtal	Josef Müller

Gebetsmänner, die ihren Beitrag für die Gebetswache per Überweisung tätigen, verwenden bitte folgende Bankverbindung: Kath. Männerwerk Freiburg | IBAN DE19 6805 0101 0002 0261 30 | Sparkasse Freiburg Verwendungszweck - Beitrag Gebetswache bitte angeben und den Namen der Gruppe.

Für einzelne Wochen können sich kurzfristig gerne andere Männer anmelden.
Interessenten nehmen bitte Kontakt mit dem Diözesanbüro des Männerwerks auf:
Telefon: 0761/5144-191 oder -309

Wallfahrtskirche Maria Lindenberg

Wallfahrtstage 2023



Sonntag, 02. Juli
Maria Heimsuchung
08.30 Uhr **Eucharistiefeier**
11.00 Uhr **Eucharistiefeier**
15.00 Uhr **Andacht**

Herz-Jesu-Freitag

Freitag, 07. Juli
20:00 Uhr **Messe**

Fatima-Tage 2023

Donnerstag, 13. Juli
18.00 Uhr **Beichtgelegenheit und Rosenkranz**
20.00 Uhr **Eucharistiefeier**

„Es wird keine Nacht mehr geben und sie brauchen weder das Licht einer Lampe noch das Licht der Sonne. Denn der Herr, ihr Gott, wird über ihnen leuchten und sie werden herrschen in alle Ewigkeit.“ (Offb 22,5)

Wir gedenken unserer Verstorbenen, die dem Katholischen Männerwerk verbunden waren und viele von ihnen waren immer wieder bei der Gebetswache der Männer auf dem Lindenberg dabei.



Freitags beten wir bei der Eucharistiefeier auf dem Lindenberg für unsere Verstorbenen.

Franz Brugger, Rheinfelden-Herten
Georg Rieger, Hirschhorn
Karl Rösch, Bad Schönborn
Berthold Seidel, Oberschopfheim
Waldemar Vogel, Ettlingen





IMPRESSUM

richtung für das Kath. Männerwerk der Erzdiözese Freiburg
Herausgeber: Diözesanbüro des Kath. Männerwerkes
Postfach 449, 79004 Freiburg
Tel. 0761 5144-191
E-Mail: info@kmw-freiburg.de
www.kmw-freiburg.de

Redaktionsschluss für die Doppelausgabe Aug./Sept.2023 ist Montag, 10. Juli 2023

1. Vorsitzender: Johannes Hauger
Ehrenpräses G.R. Robert Henrich
Redaktion: Rolf May-Seehars
Sekretariat: Silvia Krings
Verantwortlich für die Beiträge ist jeweils der Unterzeichner.

Satz und Druck:
c. Hirt, Erzb. Seelsorgeamt, Freiburg

Bildnachweise:
S. 9 Thomas Max Müller, pixelio.de,
sonstige: kmw-freiburg

Auslieferung an alle Freunde des KMW Erscheinungsweise 9 Ausgaben

Giro-Konto Sparkasse Freiburg –
IBAN DE19 6805 0101 0002 0261 30
SWIFT-BIC FRSPDE66XXX

TERMINE

JULI

Sa. 01.07.2023, 10:00 Uhr
Dekanat Schwarzwald-Baar
Gebetstag
Lobpreis, Vortrag, Anbetung, Seelsorgegespräche, Heilige Messe und Einzelsegen
Heilig-Kreuz, Villingen

So. 02.07.2023, 08:00 Uhr
Dekanat Schwarzwald-Baar
Männerwallfahrt des KMW Tuttlingen-Spaichingen
Heilige Messe in der Wallfahrtskirche um 09.30 h
um 8 Uhr beginnt die Fußwallfahrt an der 1. Kreuzwegstation
Emmingen, Wallfahrtskapelle Schenkenberg

Mo. 03.07.2023, 19:00 Uhr
Dekanat Kraichgau
Eucharistische Anbetung jeweils am ersten Montag im Monat
St. Martin, Meckesheim

Do. 06.07.2023, 18:00 Uhr
Dekanat Mannheim
Priesterdonnerstag
Eucharistische Anbetung
St. Jakobus, Mannheim-Neckarau

Do. 06.07.2023, 19:30 Uhr
Dekanat Konstanz
Bezirk Radolfzell
Priesterdonnerstag
eucharistische Anbetung mit Rosenkranzgebet
St. Laurentius, Markelfingen

Fr. 07.07.2023, 18:30 Uhr
Dekanat Bruchsal
Herz-Jesu-Freitag
Anbetungsstunde der Männer
St. Peter, Huttenheim

Mo. 10.07.2023, 18:00 Uhr
Dekanat Endingen-Waldkirch
Bezirk Kaiserstuhl
Rosenkranz
St. Ulrichskapelle, Rheinhausen (evtl. Pfarrkiche)

Mo. 10.07.2023, 19:30 Uhr
Dekanat Konstanz
Bezirk Radolfzell
Gebetsabend mit eucharistischer Anbetung, St. Laurentius, Markelfingen

Di. 11.07.2023, 15:30 Uhr
Dekanat Schwarzwald-Baar
Marienfeier der Frauen und Männer
Anschließend Treffen im Café.
Bei Regenwetter findet die Marienfeier in der Kirche Rietheim statt
Lourdesgrotte, VS-Rietheim

Mi. 12.07.2023, 17:00 Uhr
Dekanat Heidelberg-Weinheim
KMK Dossenheim
Betstunde der Männer
Kapelle St. Katharina, Schwabenheimer Hof

Do. 13.07.2023, 09:00 Uhr
Dekanat Schwarzwald-Baar
Gebet/Meditation für den Frieden mit eucharistischer Anbetung für die Menschenwürde, Gerechtigkeit, für die Familien und pers. Anliegen
St. Ulrich, VS-Obereschach

Do. 13.07.2023, 14:30 Uhr
Dekanat Bruchsal
Männerbetstunde
anschl. gemütliches Beisammensein im Augustinus-Saal
Klosterkirche Waghäusel

Do. 13.07.2023, 18:30 Uhr
Dekanat Konstanz
Bezirk Radolfzell
Eucharistische Anbetung
St. Gallus Radolfzell-Möggingen

Sa. 15.07.2023, 19:00 Uhr
Dekanat Waldshut –
Bezirk Klettgau-Wutachtal
Abendfußwallfahrt
Treffpunkt Landmarkt Eggingen
Fridolinskapelle Eggingen

Mo. 17.07.2023, 07:30 Uhr
Dekanat Endingen-Waldkirch
Pilgerfahrt

Mo. 17.07.2023, 17:30 Uhr
Dekanat Karlsruhe
Gebetsstunde der Lindenbergbeter
17:30 Uhr Eucharistiefeier anschl. Gebetsstunde bis 19:00 Uhr Uhr
St. Stephan, Karlsruhe

Mo. 17.07.2023, 18:30 Uhr
Dekanat Waldshut -
Bezirk Waldshut
Gebetsabend
Anbetung und Hl. Messe
St. Josef, Albbruck

Mo. 24.07.2023, 19:30 Uhr
Dekanat Konstanz
Bezirk Radolfzell
Gebetsabendmit eucharistischer Anbetung
St. Laurentius, Markelfingen

Mi. 26.07.2023, 16:00 Uhr
Dekanat Offenburg-Kinzigtal
Bezirk Kinzigtal
Gebetsstunde der Lindenberggruppe
Anbetungsstunde
Kirche Hl. Kreuz, Steinach

Fr. 28.07.2023, 09:00 Uhr
Dekanat Bruchsal
Gebetswache
Anbetungsstunde
nach dem Wallfahrtsgottesdienst
Anbetungsstunden von 10:30-15:00 Uhr
Klosterkirche, Waghäusel

Sa. 29.07.2023, Ganztägig
Dekanat Schwarzwald-Baar
Eucharistiefeier und Nachtanbetung. Beginn um 18 Uhr mit einer Heiligen Messe, anschließend stille Anbetung/ Meditation bis 24 Uhr
St. Ulrich, VS-Obereschach

Mo. 31.07.2023, 18:00 Uhr
Dekanat Schwarzwald-Baar
Meditation und eucharistische Anbetung, Stille Anbetung anschl. Gebet für das Leben, Münster Unserer lieben Frau, Villingen

So. 8.10. bis Di. 10.10.2023
Buspilgerfahrt nach Heroldsbach/ Bistum Bamberg
Mit Zustiegsmöglichkeit in Stockach (ca. 7 Uhr), Engen und Donaueschingen
Information und Anmeldung bei:
Josef Gabele
78357 Mühlingen
Tel. 07775 1542

Orte der Gotteserfahrung in der Nähe von Maria Lindenberg

Vaterunser Kapelle in Buchenbach



Die moderne Kapelle steht am Eingang in das **Ibental.** Die Pläne zu diesem sechseckigen Bauwerk entwarf Architekt Werner Groh aus Karlsruhe. Die innere Ausstattung stammt von dem Breisacher Bildhauer Helmut Lutz, der mit seinem künstlerischen Werk die Aussagen des Schöpfungshymnus so in Szene setzte, dass zugleich das Prophetische des Vaterunsers verdeutlicht wird.

Die Anordnung des Altares im Zentrum und der sechs Nischen an der Peripherie der Kapelle gingen aus der Vorstellung des Bauherrn hervor, der darin die Darstellung symbolischer Zeichen für die sieben Bitten des Vaterunser architektonisch zum Ausdruck bringen wollte. Die Kapelle, die am 25. März 1968 eingeweiht wurde, ist die Stiftung der Familie Herder-Dorneich. Schon seit 2017 besitzt sie den Status eines Kulturdenkmals. Die Vaterunser Kapelle dient heute mehreren Konfessionen als Raum für Gottesdienste. Die Außenanlage mit Ihrer Gestaltung unterstreicht das Anliegen des Friedensgebetes und der Versöhnung.

Text: Seelsorgeeinheit Dreisamtal